

Abonnements-Preise:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:
Piazza Carli Nr. 1, II St.
Telephon Nr. 63.

Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Wolauer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr
nachmittags, Sonntags
um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anfü-
ndigungen (Inserate) neh-
men entgegen:

die Geschäftsstelle nriertes
Blattes, Piazza Carli 1,
Buchdruckerei
Ios. Krmpotic
und die
Buchhandlungen
E. Mahler und E. Schmidt
sowie alle größeren An-
nonzen-Expeditionen des
In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Wolau, Freitag, 13. Juli 1906.

= Nr. 267. =

Oesterreich und Ungarn.

Oesterreich hat nun nach der Zurückziehung aller Ausgleichsvorlagen, die allerdings tatsächlich dem Hause gar nicht zur Beschlussfassung vorgelegt worden waren, obschon sie eingebracht waren, wenigstens in aller offiziellen Form, die volle Freiheit wieder erlangt, mit Ungarn einen ganz neuen Ausgleich zu vereinbaren. Zur Trennung vor 1917 kann und wird es nicht kommen, da wir durch die Handelsverträge gebunden sind, und es kann nicht genug betont werden: Ungarn will die Aufrechterhaltung der Gemeinsamkeit bis 1917, denn die Zeit bis dahin braucht Ungarn, um sich wirtschaftlich für die Trennung reif zu machen. Demgegenüber sind wir in Oesterreich darauf angewiesen, diese Zwischenzeit zu unserem Vorteile auszunützen, um 1917 wirtschaftlich stärker zu sein, als Ungarn, so daß dieses gezwungen wäre, entweder eine neue Gemeinsamkeit einzugehen, für die wir dann die Bedingungen diktieren könnten, oder die Trennung zu seinem Schaden durchzuführen, wobei vorauszusehen ist, daß Ungarn bald durch Schaden klug geworden, eine neue Gemeinsamkeit suchen würde, wobei wir erst recht die Bedingungen stellen könnten. Es kommt also darauf an, jetzt mit klarer Einsicht dessen, was unser wirtschaftlicher Vorteil verlangt, in die Revisionsverhandlungen einzutreten und mit dem starken Willen einen jetzt schon wirtschaftlich Ungarn weit überlegenen Macht unseren Vorteil auch durchzusetzen. Die Wahlreform muß aber raschestens erledigt werden, denn sie soll uns das Volksparlament bringen, das stark und geeint in österreichischen Gedanken hinter jener parlamentarischen Regierung stehen wird, die das Revisionswerk mit Ungarn zu vollenden berufen sein wird.

Ungarn dürfte um so nachgiebiger werden, als die Nationalitäten, täglich beleidigt, im Laufe der Zeit sicherlich in ernste Opposition treten und dadurch die Macht der Magyaren ernstlich gefährden werden. Charakteristisch für diese Verhältnisse und die Rechtsbegriffe in gewissen Abgeordnetenkreisen ist ein Vorfall, der sich in den Couloirs des ungarischen Abgeordnetenhauses zugetragen hat. Der serbisch-radikale Reichstagsabgeordnete Dr. Michael Polit, gegen dessen Mandat eine Beschwerde eingereicht wurde und welches aus diesem Grunde auch noch nicht verifiziert ist, interpellierte den Abgeordneten Ludwig Clay, als den Präsidenten jener Gerichtskommission, an welche das Mandat Polit's gewiesen ist, wann denn seine Angelegenheit verhandelt werden wird? Darauf Clay: „Wir werden Ihr Mandat wahrscheinlich kassieren. Sie sind einer der intelligentesten und gebildetsten unter den nationalistischen

Abgeordneten, aus diesem Grunde aber um so gefährlicher.“ — Und wenn sich kein sachlicher Beweggrund hierfür finden wird?“ — „Wir werden schon irgend ein Häkchen finden.“ Der Abgeordnete Polit machte von diesem Vorfall dem Minister am allerhöchsten Postlager, Grafen Aladar Zichy, mit der gerechtfertigten Frage Mitteilung, ob Ungarn sich noch in Europa, oder schon weit in Asien befindet. Und in der Tat bleibt einem wahrlich der Verstand still, ob solche Dinge überhaupt möglich sind. Denn wenn Herr Ludwig Clay seriös gesprochen hat und sich nicht eben in Weinlaune befand, dann müßte dieser Mann, der ja als Mitglied der Gerichtskommission einen Eid geleistet hat, nur der Stimme seiner Ueberzeugung zu folgen und sich von keinerlei Parteirücksichten leiten zu lassen, entweder im Kerker oder im — Irrenhaus eingesperrt werden. Aber auch sonst werden die nationalistischen Abgeordneten in der ungerechtesten und parteiischsten Weise behandelt. Der Präsident schützt sie gegen die Insulten der Herren „Kollegen“ nicht, auch wird ihnen ohne jeden ernstlichen Grund das Wort entzogen. Unter solchen Umständen kann es niemanden Wunder nehmen, wenn die Erbitterung in den Kreisen der nationalistischen Abgeordneten stetig wächst.

Kundschaun.

Die Ehereform. Der Justizauschuß hielt gestern vormittags unter Vorsitz des Obmannes Dr. Ferjancic eine Sitzung, in der Abg. Dr. Tschan über seinen Antrag auf Aufhebung des § 111 des bürgerlichen Gesetzbuches (Unauflösbarkeit der katholischen Ehe) referierte. Eine absolute Unauflöslichkeit der Ehe habe es, führte der Berichterstatter aus, in der historischen Entwicklung der Kulturvölker nie gegeben und auch die Kirche kannte dieselbe nicht. Das Argument, daß durch die Einführung der Auflösbarkeit der Ehe ein Sittenerfall eintreten werde, finde seine Widerlegung durch die tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland, Ungarn und in anderen Ländern, wo die Zivilehe schon längst eingeführt sei. Durch die Aufhebung des § 111 werde auch einem wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse entsprochen, da die Unauflösbarkeit der Ehe namentlich für den sogenannten kleinen Mann, in dessen Leben die Frau eine ungemünzte wichtige Rolle spiele, eine schwere Schädigung bedeute. Der Regierungsvertreter Ministerialrat Dr. Schauer sprach selbstverständlich gegen die Ehereform, Abg. Schöpfer (christlichsozial!) ebenfalls. Abg. Seiz (Sozialdemokrat) bemerkte, daß die Ausführungen des Abg. Schöpfer weder für den Katho-

liken noch für den Politiker überzeugend seien und es sei ihm in keiner Weise gelungen, die Gründe für die Notwendigkeit der Ehereform zu widerlegen. Es gebe tausende Ehen, deren Bedingungen nicht mehr gelten und die aufgelöst werden müssen. Vermögende und in höherer sozialer Position befindliche Personen helfen sich dadurch, daß sie ihre Ehen von der Kirche als „nicht konsumiert“ bezeichnen lassen, wodurch ihnen die Wiederverheiratung möglich ist. Alle anderen Tausende jedoch müssen alle unangenehmen sozialen Folgen ertragen und ihren Kindern das Fortkommen erschweren. Die Ehe müsse zu einer staatlichen Institution werden.

Die italienische Obstruktion beigelegt. Der reichsrätliche italienische Klub hat seine Beratungen über die Wahlreform sowie die Verhandlungen mit der Regierung fortgesetzt. Da die letzteren einen befriedigenden Verlauf nehmen, so beschlossen die dem Wahlreformauschuß angehörenden italienischen Abgeordneten, die Obstruktion gegen die Wahlreform einzustellen.

Zum österreichisch-serbischen Konflikt. Die serbische Regierung hat die Absicht, im Falle eines Zollkriegs mit Oesterreich von der Stupschina sofort die Botierung eines Minimaltarifs zu verlangen, da sie hofft, auf diese Weise die Einfuhr zu erleichtern. Was das Getreide betrifft, dessen Ausfuhr in kurzem beginnen wird, so hat die serbische Regierung die Absicht, dies nach der unteren Donau zu versenden, und rechnet dabei auf die Unterstützung Rumäniens, das ihr in Galatz und Braila Depots zur Verfügung stellen werde. Statt der Ausfuhr von Vieh würde die Regierung bemüht sein, Abgabebiete für Fleisch zu suchen. Es ist zu diesem Zwecke eine Kommission gebildet, welche die Schweiz, Deutschland und England bereist.

Aegypten und England. Aus Kairo wird der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ gemeldet, daß die Regierungskreise in London sich irren oder die öffentliche Meinung in Europa absichtlich täuschen, wenn sie behaupten, daß die in Aegypten jetzt ausgebrochene Währung gegen die Europäer als solche gerichtet ist. Die Mißstimmung findet ihren einzigen Grund in dem Widerwillen des ägyptischen Volkes gegen die rechtlich unbegründete Herrschaft Englands über Aegypten und trägt nicht so sehr einen religiösen, wie einen nationalistischen Charakter. Daß der Pan-Islamismus in den zurzeit bestehenden Verhältnissen dort einen Nährboden findet und somit auch den Haß gegen England schürt, ist kaum abzuleugnen.

Entdeckung eines Meisterwerkes Murillos in Smyrna. Aus Smyrna wird der „Dtsch. Orient-

Feuilleton.

Ein Interview mit König Haakon von Norwegen.

Nachdruck verboten.

Ein Mitarbeiter der „Lectures pour Tous“ will von dem neugekrönten König von Norwegen eine Audienz erhalten haben bei der der Souverän in der liebenswürdigsten Weise über seine Empfindungen und Eindrücke Auskunft gab. Bevor der diensthabende Kammerher den Ankömmling nach dem Zeremoniell hatte vorstellen können, trat der König mit entgegengestreckter Hand auf ihn zu und begrüßte ihn herzlich in fließendem Französisch. Mit entzückender Einfachheit bat er ihn Platz zu nehmen und nötigte ihn in einen Fauteuil, von dem aus er die weite Aussicht auf den Fjord und die nordische Landschaft genießen konnte. Dann begann er mit lebhaften Gesten eine angeregte Unterhaltung, plauderte mit dem Interviewer über allerlei und erzählte ihm von einer chinesischen Delegation, die er eben empfangen hatte. Der König ist ein hochgewachsener Mann, dem man seine 33 Jahre noch nicht ansieht; etwas Elegantes und Offenes liegt in seinem ganzen Wesen. Der Besucher leitete bald auf die ihm eigentlich am Herzen liegende Frage über und sprach davon, was es doch für ein eigenartiges Gefühl sein müßte, eines schönen Morgens als Beherrscher eines Königreichs aufzuwachen. „Wirklich, ein eigenartiges Gefühl,“ antwortete der König und ein dunkler Schatten flog

über sein eben noch lächelndes Gesicht, „so schmeichelhaft es auch sein mag, es ist doch zuerst auch sehr beängstigend. Ich wurde vollständig davon überrascht. Sehen Sie, ich hatte ja eigentlich niemals daran gedacht, daß ich je eine Krone tragen würde. Ich verfolgte ruhig, wenngleich mit Eifer, meine Laufbahn als Offizier. Ich war bisher in ganz normaler Weise avanciert und hatte nach Möglichkeit gearbeitet, vorwärts zu kommen; ich hatte nur einen Ehrgeiz: meine Pflicht zu tun und mich vorwärts zu bringen. Vielleicht träumte ich davon, eines Tages Konteradmiral zu werden; das natürlich nach langer Zeit, denn man avanciert nicht so schnell in der dänischen Marine. Und plötzlich, wie wenn es sich darum handelte, den Befehl über ein neues Schiff zu übernehmen oder ein anderes Kommando anzutreten, richtete man an mich die Frage: „Wollen Sie König von Norwegen werden?“ Mag man sich nun auch beim Seedienst noch so sehr an schnell eintretende Veränderungen und raschen Wechsel gewöhnt haben, so kam das doch ein wenig plötzlich. Es galt da, manches zu überlegen, und ich entschloß mich, nichts anzunehmen, ohne den ausdrücklichen Wunsch des ganzen norwegischen Volkes. Das war sogleich die Hauptbedingung, die ich stellte. Vor allem wollte ich die Nation fragen, ob sie mich haben wollte, eine Frage, die man immer besser vorher als nachher stellt. Denken Sie sich, um diese nach meinem Empfinden so natürliche und notwendige Maßregel durchzusetzen, habe ich gegen eine lebhaft Opposition kämpfen müssen, die einzige, die mir bis

heute begegnet ist; eine völlig freundschaftliche Opposition, wohlverstanden. Man sagte mir, man schrieb mir aus allen Teilen Norwegens: „Wozu eine Wahl? Der Erfolg ist sicher. Komm und regiere; Du bist unser König!“ Das war sehr freundlich, aber ich blieb bei meinem Plane. „Verzeihung,“ entgegnete ich auf solche Bestürmungen, „erlaubt mir, festzustellen, daß ich augenblicklich noch der Prinz Karl, Seeoffizier in der dänischen Marine, bin; wenn der Wille Eurer Nation mich zum König von Norwegen machen will, so werde ich von ganzem Herzen König von Norwegen sein; aber vorher möge sich der Wille der Nation gefälligst ganz deutlich äußern.“ Der König erzählt das alles mit guter Laune und einer lebhaften Anteilnahme. Es wird ja allgemein erzählt, wie ruhig er seine Wahl erwartete, wie er sogar nicht aufgeregt war, als die Telegramme die Resultate der Stimmabgabe meldeten, und als man ihm seine Wahl zum König meldete, war er gerade dabei, ein Torpedoboot zu besichtigen. „Da mußte ich denn freilich annehmen,“ so plauderte er weiter, „da mein Großvater und König dafür war, durfte ich nicht zaubern. Seit jenem Tage nun, da das Volk von Norwegen gesprochen, ist Prinz Karl Haakon VII. geworden, Prinzessin Raud Königin von Norwegen und mein Sohn Kronprinz Olaf. Nun gehören ich und die Meinigen dem norwegischen Vaterlande. Das Volk hat mir einen unvergeßlichen Empfang bereitet, es hat begriffen, mit welcher Offenheit und welcher Ergebung ich zu ihm kam.“

Korrespondenz“ geschrieben, daß dort ein bisher unbekanntes, herrliches Gemälde von Murillo entdeckt ist. Das wertvolle Bild, welches sich im Besitze einer seit mehr als hundert Jahren in Smyrna ansässigen Familie englischer Herkunft befindet, wurde von einem fachverständigen Kunstkennner als ein Murillos erkannt. Der Gegenstand der Darstellung ist die heilige Familie. Der Direktor des Louvre-Museums in Paris, dem der Besitzer das Bild zur Prüfung und Schätzung zeigte, soll diesem erklärt haben, daß es tatsächlich von der Hand Murillos ist und daß es von den Kunstforschern, denen das Bestehen dieses Gemäldes bekannt ist, bisher vergebens gesucht worden sei. Er schätze das hervorragende, unvergleichliche Meisterwerk auf einen Wert von einer Million Franken und sei bereit, den Ankauf für das Louvre-Museum zu befürworten.

Der mächtige Gott der Magyaren. Die Magyaren haben bekanntlich einen eigenen Gott, der offenbar nur ungarisch versteht. Als seinerzeit der Honved-Oberst Fabricius im aufgelösten ungarischen Reichstag Rehraus gehalten hatte, veranstaltete die Koalition in der Kathedrale Ofen-Fest einen patriotischen Trauergottesdienst, der von dem erzkatholischen Abt Molnar, natürlich auch einer Parteigröße, geleitet wurde und dem alle Konfessionen, vom Calviner Kossuth bis zu den semitischen Anhängern der Tulpenliga beiwohnten. Nicht zu dem Gott, der anderswo herrscht, stiegen damals die Gebete empor, sondern zu dem „mächtigen Gott der Magyaren“, Segen herabfliegend auf die treuen Söhne Ungarns, der ihnen inzwischen ja auch in so reichem Maße zuteil geworden ist. Jetzt beim Schluß der ungarischen Delegation hielt der Vizepräsident Bela Barrabas eine Rede, in der er zum Schluß dem Vaterland und dem gekrönten König seinen Gruß entbot und daran die Worte knüpfte: „Möge sie beide der allmächtige Gott der Ungarn segnen!“

Vofales und Provinziales.

Frühjahrsinspizierung. Der Kommandant der 55. Infanteriebrigade in Triest, Generalmajor Blasius Schemua, ist vorgestern in Vola zum Zwecke der Frühjahrsinspizierung des Infanterieregiments Nr. 87 eingetroffen. Die Frühjahrsinspizierung nahm gestern mit der Entgegennahme der Bitten und Beschwerden im Kasernhofe der Infanteriekaserne auf der Riva ihren Anfang. Heute finden Schießübungen auf dem neuen Schießplatze in Val de Vesco statt. Morgen wird Herr Generalmajor Schemua eine Inspizierung des Regiments vornehmen. Die Inspizierung hat dem Bernehmen nach bis jetzt ein sehr günstiges Resultat ergeben.

K. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale. Die Zentralkommission hat in ihrer letzten Sitzung beschloffen, die gegebene Anregung, die bis ins 14. Jahrh. zurückreichenden Kripel-Inschriften in der Krypta zu Aquileja zu untersuchen, weiter zu verfolgen. Die Zentralkommission bewilligt dem Konservator Stephan Petris zur Vornahme von Ordnungsarbeiten in den Archiven von Cittanova, Pinquente, Bisino und Albona eine Subvention. Konservator Graf Attems, berichtet über einen in der äußeren Presbyteriumsmauer der Vikariatskirche zu Gorenjopolje eingemauerten Stein, dessen Inschrift auf den Beginn des Kirchenbaues im Jahre 1484 Bezug nimmt.

Truppenübungen der Landwehr. Landwehrkommando Graz: Infanterie: Ausrüstungstag 10. August. Bataillonsübungen vom 11. bis 15. August in den ständigen Garnisonen; Regimentsübungen vom 16. bis 23. August, und zwar: Landwehr-Infanterieregiment Graz Nr. 3 bei Lanise—St. Marein, dann freizügig gegen Laibach; Nr. 26: Groß-Lup—Mattschen, dann freizügig gegen Laibach; Nr. 27: Ober- und Unterloitsch, dann freizügig gegen Niederdorf; Nr. 5 Vola (nimmt an den Beleuchtungsübungen in Vola teil), sodann freizügig gegen Niederdorf; Brigadeübungen vom 24. bis 27. August, und zwar: 43. Landwehr-Infanteriebrigade freizügig gegen Krainburg; 44. Landwehr-Infanteriebrigade freizügig gegen Duplach-Naklas; Divisionsübungen (22. Landwehr-Infanterie-Brigadendivision) vom 28. August bis 2. September freizügig gegen Maria-Saal—St. Thomas; Korpsmanöver am 3. und 4. September bei St. Weit—Althofen; Ausrüstungstag 6. September. Das Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 übt nach speziellen Weisungen. Landwehrkommando Zara: 23. und 37. Landwehr-Infanterieregiment, Ausrüstungstag am 21. August, Bataillonsübungen bis 25. August, Regimentsübungen bis 31. August, Brigadeübungen bis 10. September, Ausrüstungstag 19. September. Eskadron berittener Dalmatiner Landesschützen, Ausrüstungstag 21. August, vom 22. bis 31. August Übungen in Sinj, dann Brigadeübungen und Landungsmanöver, Ausrüstungstag 19. August.

Vom k. k. Staatsgymnasium. Dem soeben eingeleiteten Programme des hiesigen k. k. Staatsgymnasiums, welches über die fruchtvolle Tätigkeit dieser Anstalt im Schuljahre 1905/06 ershöpfend-n Bericht erstattet, entnehmen wir folgende Daten: Das

Gymnasium war von 187 Schülern besucht (3 Privatisten). An dem Unterrichte in den Vorbereitungs-klassen nahmen 20 Schüler teil. Das Unterrichtsergebnis ist außerordentlich günstig: 27 Schüler erhielten ein Zeugnis 1. Fortgangsklasse mit Vorzug, 161 ein solches 1. Fortgangsklasse, 13 ein solches 2. und 6 ein Zeugnis 3. Fortgangsklasse. Zu einer Wiederholungs-, bezw. Nachtragsprüfung wurden 18 Schüler zugelassen. Die Geldleistungen der Schüler betragen 763 Kronen. — Die Aufnahmsprüfungen für das kommende Schuljahr finden, wie schon gemeldet, am 16. September von 10 bis 12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei statt. Die Aufnahms-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 17. September abgehalten werden. Der Unterricht beginnt mit dem 18. September.

Die Maturitätsprüfung am hiesigen Gymnasium. Die heute vormittags stattgefundenen Maturitätsprüfungen haben folgendes Resultat ergeben: Guido Fuchs legte die Prüfung mit Auszeichnung ab. Die Kandidaten Leonhard Bartoli und Viktor Fonda wurden reif erklärt. Ein Kandidat wurde aus einem Gegenstande auf zwei Monate reprobiert.

Schulschluß an der k. k. Staatsvolkschule. Heute fand an der hiesigen k. k. Staatsvolkschule die Zeugnisverteilung statt. Dieser Anlaß bot sowohl der Lehrerschaft als auch den Schülern willkommene Gelegenheit, dem scheidenden Direktor dieser Anstalt, Herrn Christian Kuzelka, der nach langjähriger erprießlicher Tätigkeit in den Ruhestand tritt, eine herzliche Ehrung zu bereiten. Nachdem ein Schüler ein Gedicht vorgetragen hatte, erfolgte die feierliche Ueberreichung eines Bouquets. Der Abschied gestaltete sich sehr rührend.

Die Bank von Rovigno. Sonntag fand in Gegenwart des Regierungskommissärs Bezirkshauptmannes Baron Reinlein in Rovigno die konstituierende Versammlung der „Bank von Rovigno“ statt. Anwesend waren 19 Aktionäre, die 422 Aktien vertraten. Zum Präsidenten des Verwaltungsrates wurde Herr Georg Candussi-Giarbo, zum Vizepräsidenten Herr Ing. Johann Venussi und zum provisorischen Präsidenten Herr Georg Bianelli gewählt. Die Geschäftsführung wurde dem Herrn Josef Quarantotto anvertraut.

Die Marineakademiker in Vola. S. M. S. Elisabeth ist, mit den Marineakademikern an Bord, am 10. d. M. hier eingetroffen. Die Marineakademiker besichtigten den Hafen, das Arsenal und einzelne Befestigungen. Heute um 10 Uhr abends erfolgt die Abfahrt nach Fiume. Von dort aus sticht S. M. S. Elisabeth abermals in See, um mit einem Teile der Marineakademiker die diesjährige Instruktionsreise im Mittelmeerbecken anzutreten.

Die Fünfheller-Briefmarken werden von nun an statt in dunkelblaugrüner in grüner Farbe gedruckt werden. Die Vorräte der bisherigen Auflage werden aufgebraucht.

Die hiesige k. k. Staatsvolkschule. Die Pforten der hiesigen k. k. Staatsvolkschule haben sich zur großen Freude der Lehrer und Schüler auf ein paar Wochen geschlossen und alles eilt, froh, den dumpfen, ungesunden Stuben entronnen zu sein, die vermessenen Schulräume genannt werden, hinaus, um gestärkt wiederkehren zu können, wenn die Pflicht ruft. Bei dieser Gelegenheit erscheint es angezeigt, neuerdings auf die mannigfachen Uebelstände hinzuweisen, die sich in dem Schulgebäude in so verderblicher, dem Unterrichte durchaus abholden Weise bemerkbar machen. Während selbst arme Gemeinden ihre Schulen regelmäßig in zweckdienlichen Gebäuden unterbringen, die sie mit großen Opfern erbaut und mit allen Einrichtungen ausgestattet haben, die Bequemlichkeit und Hygiene zur Verfügung stellen, findet es der Staat nicht unter seiner Würde, seine Schulen in ungesunden, selbst billigen Anforderungen in keiner Richtung entsprechenden Räumlichkeiten unterzubringen. Der Abgeordnete Hofmann v. Wellenhorf hat im Parlamente neuerdings eine Interpellation eingebracht, die sich mit den Mängeln der hiesigen Staatsvolkschule eingehend befaßt und dringend eine Umwandlung der bestehenden schier unglaublichen Verhältnisse fordert. Ob der Unterrichtsminister so gnädig sein wird, auf diese Interpellation zu reagieren, ist noch ungewiß, wenigleich der Kredit für das neue Schulgebäude schon längst bewilligt ist und der Staat an Mietzins jährlich horrenden Summen direkt zum Fenster hinauswirft. Wenn schon Interpellationen unserer Volksvertreter nichts mehr nützen — was anderes soll uns dann die Gewähr bieten, daß gerechte Beschwerden und Wünsche berücksichtigt werden? Dem österreichischen Staatsbürger bleibt wahrhaftig in solchen Fällen nichts anderes zu tun übrig, als seine Hände in trostloser Gottergebenheit in den Schoß fallen zu lassen und zu hoffen, daß ein Erdbeben seinen Bestrebungen zu Hilfe kommen werde.

Badebegünstigung in der Marineschwimm-schule für Kinder. Zufolge Erlass des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marineektion, wurde für die Benützung der Marineschwimm-schule durch Kinder von

Stabsangehörigen der Kriegsmarine, des Heeres und der Landwehr sowie von Zivilstaatsbeamten folgende Begünstigung gewährt: Kindern beiderlei Geschlechtes, welche das 10. Lebensjahr nicht überschritten haben, in Begleitung ihrer Eltern erscheinen und mit diesen die Badelabine teilen, ist die unentgeltliche Benützung der Marineschwimm-schule gestattet. Diese Bestimmung trat mit dem gestrigen Tage in Kraft.

Die slovenischen Advokaten Triests haben an das Präsidium des Strafgerichtes ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklären, daß sie in Zukunft bei Prozessen, in denen slovenische Parteien beteiligt sind, sich nur der slovenischen Sprache bedienen würden und daß sie fordern, daß die Protokollierung und Urteils-fällung in slovenischer Sprache erfolgen.

Gerichtssaal. Kreisgericht Rovigno, 12. Juli. In der Nacht vom 20. auf den 21. Mai l. J. entstand in Dignano eine große Kauferei zwischen den Brüdern Anton und Dominikus Toffetti einerseits und Dominikus Demarin andererseits. Die drei balgten sich lange herum bis Demarin ein Messer zog und damit den Dominikus Toffetti schwer verwundete; hierauf lief er mit dem Messer in der Hand dem Anton Toffetti nach. Während der Verfolgung stieß Demarin auf Anton Bonassin, welcher ruhig zusah und versetzte ihm einen Stich in die Brust. Dann verfolgte er den Anton Toffetti weiter und als er ihn eingeholt hatte, warf er ihn zu Boden und brachte ihm in der linken Hüfte einen gefährlichen Stich bei. Demarin wurde zu 13 Monaten schweren, verschärften Kerkers verurteilt. — Der 40jährige Johann Kersisnik ist einer, der vieles am Kerbholze hat. Schon als 12jähriger Bursche begann er die Welt zu durchziehen und verluberte vollkommen, so daß ihm jetzt alles gleichgiltig ist. Am 1. d. kam er nach Villa di Rovigno, obwohl er von dort seit dem Jahre 1894 ausgewiesen ist und brach auf öffentlicher Straße in Schmähungen gegen den Kaiser und in Hochrufe auf die Anarchie aus. Dem Wachmann Pokrajaz, der ihn verhaften wollte, widersetzte er sich hartnäckig und nur mit Hilfe zweier Gemeinbediener konnte er gebändigt werden. Dabei beschimpfte er wieder den Wachmann. Auf dem Wege zum Arrest gebärdete er sich wie ver-rückt und verfluchte alles was ihm einfiel. An jenem Nachmittage hatte er vorher in böshafter Weise die Laternen der italienischen Schule von Sossich beschädigt. Kersisnik, welcher des Verbrechens der Religionsstörung, Majestätsbeleidigung, öffentlichen Gewalttätigkeit, des Vergehens nach § 305 St.-G. und der Beleidigung einer Amtsperson, der leichten Beschädigung fremden Eigentums, der Revertenz und des Bagabundierens angeklagt wurde, gab alles zu und wurde mit zwei Jahren schweren, verschärften Kerkers belegt. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Individuums mußten während der Verhandlung zwei Wachleute an seiner Seite stehen. —

Muli als Einbrecher. Gestern hat sich hier ein Fall ereignet, welcher die traurige Verwahrlosung und Niedertracht unserer Jugend in der traurigsten Weise illustriert. In einer der abgelegenen Straßen der Stadt erbrachen der 13 Jahre alte Josef Savor und der sechs Jahre alte Josef Pazenti gemeinsam einen Briefkasten und beraubten ihn seines Inhaltes. Von den Briefen und Karten lösten dann die beiden kleinen Banditen die Marken ab und waren schon auf dem Sprunge mit ihrer Beute das Weite zu suchen, als sie von der Polizei erwischt und eingeliefert wurden. Dieser typische Fall wirkt auf die traurigen Auswüchse dieser Stadt ein grelles Licht und fordert neuerdings eine energische, zielbewußte Stellungnahme zu dem Zwecke heraus, die Mulariajuche gemeinsam und wirksam zu bekämpfen. Gemeinde, Land oder Staat werden in dieser Richtung energisch einschreiten müssen, um die Bevölkerung von einer bösen Plage zu befreien und der bedauernswerten Jugend, die unbeaufsichtigt ihre schlimmsten Triebe entfalten darf, ohne eine entsprechende Strafe befürchten zu müssen, einen moralischen Halt zu geben. Nicht allein hier, sondern auch in Triest und den meisten Städten des Küstenlandes bestehen diese traurigen Verhältnisse in so hohem Maße, daß ein diesbezügliches Sondergesetz für Istrien wohl angebracht wäre. Entweder sollen die Eltern oder Vormünder unserer miserablen Jugend gesetzlich für deren Richtswürdigkeiten verantwortlich gemacht werden, damit sie, um die eigene Wohlfahrt besorgt, auf die Erziehung ihrer Kinder eine egoistische Pression ausüben; entweder werde ein Schulgesetz eingebracht, durch welches unsere Mularia gezwungen wird, ihr Straßenrüberleben wenigstens zum Teile aufzugeben, oder eine Landeskorrektionsanstalt errichtet, in welcher darauf hingewirkt wird, daß in die verwahrlosten Gemüter der städtischen Jugend ein neuer, gediegener Geist einziehe. So wie bis jetzt kann es unbedingt nicht weiter gehen, wenn die Stadt für einen entsprechenden Nachwuchs jener Elemente sorgen will, von deren Arbeitsliebe und schlichter Bildung der Frieden und die Wohlfahrt eines Gemeinwesens nicht in allerletzter Richtung abhängig sind.

Kleine Nachrichten. Heute nach 3 Uhr morgens kamen in einem Café an der Riva zwei Kellner

in Streit und es dauerte nicht lange bis sie handgreiflich wurden. Während der Keilerei wurde ein Marmortisch zerschlagen. Der Besitzer ließ die Polizei rufen, welche die rabiaten Kellner verhaftete. — Der Kutscher des Wagens Nr. 36, Karl Kay, wurde dem Bezirksgerichte angezeigt, weil er gestern einen anderen Kutscher aus nütziger Urjuche verprügelte und ihm noch als schon die Polizeiwache erschienen war, einen derartigen Schlag auf den Kopf gab, daß der Getroffene zusammenstürzte. — Der Hotelier A. Mitschmann brachte im Sicherheitswachkommando zur Anzeige, daß ihm sein Piccolo mit dem Zigarrengebe durchgegangen sei. Er hatte den Burschen vor einigen Tagen aufgenommen und ihm bei dieser Gelegenheit einen Anzug gekauft. Gestern machte sich der hoffnungsvolle Junge, nachdem er die Zigarrenkaffe ausgeleert hatte, durch eine Hintertür aus dem Staube. — Der Tagelöhner Peter Veronese fuhr gestern mit einem zweispännigen Wagen in das von Eiern gezogene Gefährt des Kutschers Karl Blasovich und beschädigte es stark. Der Kutscher, der ihn darüber zur Rede stellte, wurde darauf von Veronese noch gehörig durchgeprügelt. Der höfliche Tagelöhner wurde der Polizei angezeigt.

An unsere Abonnenten. Wir machen diejenigen unserer P. T. Abonnenten, welche beabsichtigen, Sommerfrischen aufzusuchen, darauf aufmerksam, daß die Zeitung über Wunsch nachgesendet wird, ohne daß in der Bezugsgebühr eine Erhöhung eintritt. Diesbezügliche Mitteilungen mögen rechtzeitig an die Administration des „Polaer Tagblattes“ geleitet werden.

Witterungsbericht. Barometerstand 7 Uhr morgens 760,6; 2 Uhr nachmittags 760,9; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 22,9; 2 Uhr nachmittags 25,3; des Seewassers 7 Uhr morgens 22,4 Celsius, Regendefizit 50,5 mm.

Militärisches.

Anmeldungen zur Dienstleistung bei der Leibgarde. Laut des im Beiblatt Nr. 19 zum Normalverordnungsblatte für das k. u. k. Heer enthaltenen Erlasses vom 12. Mai 1906, Abt. 2 Nr. 3796, stehen bei der k. u. k. ung. Trabantenleibgarde, dann bei der k. u. k. Leibgarde-Infanteriekompanie für die feinerzeitige Dienstleistung in diesen Garden nur mehr wenige Unteroffiziere in Vormerkung. Es ist demnach zu gewärtigen, daß Unteroffiziere, welche dormalen in Vormerkung stehen und noch in Vormerkung genommen werden, zur Dienstleistung dortselbst bald einberufen werden können. Unter Hinweis auf die in der Beilage zum k. k. Tagbefehl Nr. 147 ex 1906 angeführten Gehältern für die Unteroffiziere und Soldaten während der Gardebienleistung und die sonstigen Vorteile, welche sich durch diese Dienstleistung für die Betreffenden ergeben, ist demnach die unterstehende Mannschaft erneuert aufzufordern, sich zu den vorerwähnten Gardebienleistungen zu melden. Bei der Fürwahl für die zur Dienstleistung bei der k. u. k. Trabantenleibgarde sich meldenden Unteroffiziere ist besonders darauf zu sehen, daß dieselben mit Rücksicht auf die Gardebienleistung (Sole wie für die ungarische Infanterie) vollkommen gerade Beine haben.

Urlaube: Freg.-Kap. in R. V. A. Karl Schwab ein Urlaub bis 7. September l. J. (Österreich-Ungarn). L.-Sch.-V. Mladic, 3 Monate (Österreich-Ungarn). 15 Tage Arsenalmelster Markus Lucatello (Friaun). 8 Tage Arsenalingenieur Vincenz Erb (Böhmen-Träbau). 21 Tage Stallmeister Bruner (Böhrtrau).

Drahtnachrichten.

Wien, 12. Juli. (Wahlreformausschuß.) Der Wahlreformausschuß nahm die Erhöhung der Mandatszahl für Krain von 11 auf 12 an, wodurch ein deutsches Mandat in Gottschee geschaffen wird. Der Reassumierungsantrag des Abgeordneten Schusterich betreffend Kärnten wurde mit 25 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Schusterich, den feinerzeit abgelehnten, als Minoritätsantrag angemeldeten Antrag Bloj auf Schaffung eines siebenten slovenischen Mandates in Steiermark zu reassumieren, wurde mit 26 gegen 19 Stimmen angenommen, worauf in die neuerliche Verhandlung der Wahlkreiseinteilung Steiermarks eingegangen wurde. Abgeordneter Bloj empfiehlt seinen Antrag als gerechte Kompensation für das in Krain geschaffene deutsche Mandat. Die Abgeordneten Kaiser, Wastian und Malik bekämpfen aufs heftigste den Antrag Blojs, dessen Annahme das ganze Wahlreformwerk gefährden würde.

Salzburg, 12. Juli. Der in Zell am See zum Sommeraufenthalt weilende Studierende Arnold Wagner aus Friedeck unternahm am 4. d. eine Bergtour auf den Hundstein und wird feither vermist. Die Nachforschungen wurden eingeleitet. — Der Fabrikant Franz Bräuner ist im Pragatal bei der Besteigung der Fünf Apostel abgestürzt und fand den Tod.

Budapest, 12. Juli. (R.-V.) (Abgeordnetenhaus.) Im Einlaufe befindet sich ein Antrag des Abgeordneten Bizony (Unabhängigkeitspartei), mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Budgetprovisorium Ende dieses Monats abläuft, für die Dauer der Budgetberatungen die Sitzungen um eine Stunde zu verlängern. Die Abstimmung über den Antrag erfolgt entsprechend den Bestimmungen der Geschäftsordnung am Schlusse der nächsten Sitzung. Hierauf wird die Adresse nochmals verlesen, worauf der Präsident und die Schriftführer dieselbe in öffentlicher Sitzung unterzeichnen und mit dem Siegel

des Abgeordnetenhauses versehen. Das Haus bestimmt, die Adresse in ehrfurchtsvoller Huldigung des Kaisers durch die Regierung zu überreichen. In Verhandlung der Tagesordnung wird der Gesetzentwurf betreffend die Inarifizierung des finanziellen Uebereinkommens mit Kroatien in Beratung gezogen. Berichterstatter Katlay (Unabhängigkeitspartei) empfiehlt die Vorlage zur Annahme, da das Uebereinkommen der Gerechtigkeit und der Billigkeit entspreche. Die Vorlage wird hierauf ohne Debatte im allgemeinen und in den Details angenommen. Abgeordneter Marjay (Unabhängigkeitspartei) bringt eine Interpellation ein in Angelegenheit der Einberufung von Honved-Ersatzreservisten während der Erntezeit. Ministerpräsident Dr. Beklerik erklärt, infolge der solange unterbliebenen Rekrutierungen erreicht der Präsenzstand bloß die Hälfte unter dem Normalen. Infolge der Entlassung der Ersatzreservisten konnten nicht einmal die alltäglichen Arbeiten regelmäßig besorgt werden. Angesichts dieses außerordentlichen Umstandes werden insgesamt 1200 Reservisten einberufen. Für die Zukunft hofft der Minister, daß infolge der normalen Rekrutierungen solche außerordentliche Fälle nicht mehr eintreten werden. Die Antwort des Ministerpräsidenten wird zur Kenntnis genommen und die Sitzung um halb zwei Uhr geschlossen.

Tambow, 12. Juli. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die beiden Schwadronen des 7. Reserve-Kavallerieregimentes, in deren Reihen eine Meuterei ausgebrochen war, haben unterm Ausdrucke der Reue über ihr Verhalten ihre Waffen ausgeliefert.

Sebastopol, 12. Juli. Admiral Tschuknin ist heute nachts seiner Verletzung erlegen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Antwortnote der Pforte auf die speziellen Forderungen Ungarns bei den Zollanfragen scheint befriedigend zu sein, so daß die Bedingungen bezüglich der dreiprozentigen Zollerhöhung erfüllt sind.

Paris, 12. Juli. (R.-V.) Die Kammer setzte in ihrer gestrigen Vormittagsitzung die Debatte über die Amnestievorlage fort. Dep. Verzyog sein Amendement, wonach die der Teilnahme an einem Komplott beschuldigten Personen von der Amnestie auszuschließen seien, zurück, nachdem Ministerpräsident Sarrien und Minister des Innern Clemenceau erklärt hatten, daß tatsächlich ein Komplott bestanden hat, die gerichtliche Untersuchung jedoch nicht beendet sei.

Paris, 12. Juli. (Affäre Dreyfus.) Der Kassationshof hat seine Beratungen beendet und ist mittags zusammengetreten, um das Urteil zu fällen.

Paris, 12. Juli. Der Kassationshof hob das vom Renneker Kriegsgerichte gegen Kapitän Dreyfus gefällte Urteil auf, ohne die Angelegenheit behufs neuerlicher Verhandlung rückzuverweisen.

Marjeille, 12. Juli. Die Nonnen des Klarissinen-Klosters wurden gestern mit Militärgewalt aus dem Kloster entfernt. Sie sind nach Italien gereist, wo sie sich in St. Juliana niederlassen werden.

Sevilla, 12. Juli. Gestern um 4 Uhr morgens brach im Palaste des Zivilgouverneurs ein Brand aus. Das Archiv und die Hauskasse ist vollständig verloren. Die Familie des Generalsekretärs und der Hauskassier entkamen nur mit knapper Not. Die von einem heftigen Winde angefachten Flammen schlugen auf die benachbarten Gebäude über, von denen drei zerstört wurden, darunter das Quartier der Zivilgarde, wo sich mehrere Risten mit Patronen befanden, die explodierten. Das Dach der St. Paulskirche geriet in Brand und stürzte ein. Einige Personen wurden leicht verletzt.

London, 12. Juli. (R.-V.) (Oberhaus.) Lord Roberts veranlaßt eine längere Debatte über militärische Angelegenheiten, indem er darlegt, die Nation sei für einen Krieg nicht vorbereitet. Unterstaatssekretär Earl of Portsmouth teilt mit, daß der Kriegsminister Caldane am 14. d. wichtige Mitteilungen machen wird, aus denen hervorgehen werde, daß die Frage der Territorialarmee nicht vernachlässigt sei. Redner spricht sodann entschieden gegen die allgemeine Wehrpflicht unter besonderer Hervorhebung der damit verbundenen Kosten. Mehrere Redner verweisen auf die Verhältnisse auf dem Festlande, insbesondere auf Deutschland. Lord Wilner befürwortet im allgemeinen die Wehrpflicht und führt insbesondere aus, daß das deutsche Volk seine Größe und seine Fortschritte auf dem Gebiete des Handels und der Industrie seinem Heereswesen verdankt. Marquis of Ripon sagt, Lord Wilner vergesse den durch die geographische Lage begründeten Unterschied zwischen England und anderen Staaten.

London, 12. Juli. Wie Reuter aus Tokio meldet, ist zu erwarten, daß Japan anfangs September Dalny für den internationalen Handel öffnen wird.

London, 12. Juli. Die „Tribune“ meldet aus New-York: Der Liverpooler Reeder Bruce Isman, der hier eingetroffen ist, kündigte an, daß die „Internationale merkantile Marine-Kompagnie“ im Laufe der nächsten drei Jahre sechs Passagierdampfer für den transatlantischen Verkehr zu bauen gedenke. Ueber die Type und die Konstruktion der neuen Schiffe sei noch nichts bekannt; nur soviel stehe fest, daß sie nicht mit Turbinen ausgerüstet werden.



verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen u. s. w.
Zu haben in allen Delikatessen- und Kolonialwarenhandlungen, sowie Drogerien.

Wiener Varietee.

Heute Debuts!

der Familie **Minellis**, Akrobaten auf Silberketten, **Emma Antoniasy**, Soubrette, **Schura** und **Hugo**, Duettisten, **Selma Kurz**, Chansonette.

Nebstdem Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder.

Eintritt 20 kr. Reservierter Raum 1 Krone.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Eidmarkt-Jühdhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Duzio Nr. 32 u. 6 und Via Dissa 37. 285

Zu vermieten eine Wohnung, 5 Zimmer, Kabinett und Küche, Jaro 11. Näheres Via Redolino 1. 815

Italienischer Unterricht gesucht. Anträge mit Honorar- angabe an die Geschäftsstelle des Blattes. 819

Diverse Möbel Via Fausta Nr. 5, 1. Stod, Haus Do.igo, wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. 2373

Ein großes, elegant möbliertes Zimmer Clivo San Stefano Nr. 9, 1. Stod, sofort zu vermieten. 2374

Ein Uhrmacherseherling wird sofort aufgenommen. Karl Jorgo, Via Sergia 21. 785

Geprüfte Handarbeitseherin hält während der Schul- ferien einen zweimonatlichen Handarbeitenkurs ab. Anfragen im Handarbeitgeschäft Via Giulia 5. 2200

Vergeben Sie kein Inserat

Stets die neuesten Nachrichten.

Erscheint täglich um 4 Uhr nachmittags. Sonntags 6 Uhr früh.

ehe Sie nicht fachmännisch gewissenhafte Kostenvoranschläge in der Verwaltung des „Polaer Tagblattes“ eingeholt haben.

*

Erstes und einziges deutsches Tagblatt an der österreichischen Riviera!

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Tagblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen

„The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft

unter Staatsaufsicht der österreichischen und der englischen Regierung stehend. 325

Als Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten wurden nachstehende Werte von der Regierung anerkannt:

Das Depot der Gesellschaft bei der k. k. Staatszentalkassa in Wien betrug am 14. April 1904 K 26,416,938.10 Nom.

Realität Wien 1,050,000.—

Realität Prag 490,000.—

Ausbezahlte Darlehen an Versicherte 3,840,249.38

K 31,797,187.48

Prospekte und neue Tarife liefert gratis die Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse 1 (Haus ist Eigentum der Gesellschaft) und die General-Agentur in Triest, Börsenplatz Nr. 3. Die Gesellschaft wird gerne gegen gute Bedingungen mit solchen Personen in Verbindung treten, die sich zu Acquisiteuren von Lebensversicherungen eignen.

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

63 Nachdruck verboten.
„Mit dem Munde,“ neckte Tönnbory doppelsinnig.
„Na, mit der großen Zehe nicht,“ lenkte Luchner in den Scherz ein. „Der Große Friedrich war ein Despot und hat sein Königreich auf eine nie geahnte Höhe gehoben.“

„Der erste Wilhelm,“ parierte Menge ernster, als es vielleicht klingen sollte, „war die verkörperte Milde und Güte und hat ein großes Kaiserreich geschaffen.“

„Na ja,“ gab Luchner nach. „Jeder in seiner Weise. Ich will ja auch gegen Herbrind nichts gesagt haben, und wenn er wieder an seiner Stelle steht — na, umkumpeln kann ich ihn nicht. Will ich auch nicht.“ Er ging wieder zum engeren Thema über: „Ich glaube, ich fahre doch morgen. Meine Eise, ihn aufzusuchen, wird ihm auch wohl tun. Und ich habe eine gewisse Beruhigung.“

„Ob es sich nicht empfiehlt, unter der Adresse der Berliner Firma eine Depesche an Herbrind zu richten,“ fragte Menge.

Luchner war bestimmt dagegen.

„Nein, Menge. Die Wunde, die von neuem aufgerissen ist, ist nie ganz geheilt gewesen. Herbrind hat nach seinem Briefe und nach dem, was zwischen den Zeilen steht, böß daran getragen. Seine Sensibilität ist gegenwärtig geradezu krankhaft gesteigert, und die Depesche könnte ihn womöglich veranlassen, in der übertriebenen Reizung sich nur noch ängstlicher zurückziehen. Nein, Auge in Auge — da getraue ich mich, ihn wieder zu gewinnen.“

Der alte Siebenlist trat in den Salon und meldete:

„Zwei Arbeiter bitten, den Herrn Grafen sprechen zu dürfen.“

Luchner fuhr unwillig auf.

„Sie sehen, ich habe Besuch. Sie sollen wiederkommen.“

„Wir nehmen es nicht übel, wenn wir einen Augenblick auf deine lebenswürdige Gesellschaft verzichten müssen,“ redete Tönnbory zu.

„Welche sind es denn?“ fragte Luchner übel-launig.

„Suhr und Tabbeck, Herr Graf.“

„So, der Rote und der ewig Wehleidige. Und was wollen sie?“

Der alte Diener zuckte die Achseln.

„Führen Sie sie in mein Zimmer!“ entschied Luchner kurz. Nach einigen Minuten ging er.

„Na —!“ fragte er und musterte die beiden Leute mißtrauisch.

Jörgen Tabbeck stand die kaum überwundene Krankheit noch auf dem mageren Gesichte geschrieben, und auch eine gewisse Aengstlichkeit vor dem Schloßherrn schien ihn zu bedrücken. Suhr hielt sich dagegen respektvoll, aber ernst und ruhig.

„Herr Graf,“ nahm er das Wort und mühte sich, hochdeutsch zu sprechen, „wir sind man einfache Leute, aber wir wollten den Herrn Grafen beden, doch den Herrn von Herbrind wieder tau uns tau nehmen. Was da in die dumme Zeitung gedruckt is, das is doch man all so'n Tügs. Wir können Herrn von Herbrind un wir glauben das nich. Un wenn es wahr is, dann macht das nichts, un wir halten doch zu ihm. Das wollten wir den Herrn Grafen man sagt haben.“

Luchner fühlte sich etwas wunderbarlich berührt.

„Kommen Sie im Auftrag auch der anderen?“ fragte er.

„Ja, Herr Graf. Un wir haben auch gehört, daß Herr von Herbrind schreiben hat, er wolle nu wegbleiben.“

„An wen hat er das geschrieben?“

„An sein Brut.“

„So? Gehen Sie nachhause, Suhr. Und wenn Sie gefragt werden: Herbrind kommt wieder — das können Sie allen sagen, die es wissen wollen.“

„Jo?“ fragte Suhr mit Genugtuung. „Denn danken wir den Herrn Grafen auch.“

Luchner wandte sich halb widerstrebend an Tabbeck.

„Tabbeck, sind Sie wieder gutauf?“

Der Befragte drehte befangen an seiner Mütze.

„Es geht so, Herr Graf.“

„Na, nicht überstürzen. Wenn'n Mensch nicht recht auf den Beinen ist, kann er nicht laufen, das weiß ich auch. Adieu, Tabbeck. Adieu, Suhr.“

Er winkte entlassend und schaute den beiden nach, als müsse er etwas an ihnen ergründen, was er noch nicht recht erfaßt hatte.

Kopfschüttelnd suchte er seine Gäste wieder auf.

„Ich glaube, die Kerle sorgen sich, daß ihnen der Brotkorb höher gehängt werden könnte,“ äußerte er sich in Auflehnung gegen eine ihm dämmernde bessere Ueberzeugung.

„Was wollten sie denn?“ fragte die Komteß.

„Ihre Vorsetzung wieder haben.“

„Herr von Herbrind?“ suchte sich die Komteß zu vergegenwärtigen.

„Eben den.“

„Brav!“ sagte Tönnbory lobend.

„Was, brav!“ stritt Luchner in dem alten Troße.

„Der Egoismus treibt sie, weiter nichts. Zu ihm wollen sie halten? Das glaube ich. Wenn die offene Hand auch voll ist, wird sie nicht gerne losgelassen.“

„Der Egoismus ist gesund,“ behauptete Tönnbory. „Wenn ich ein Fell zu verkaufen habe, gebe ich es auch am liebsten dem, der es mir nicht abhandeln, sondern bezahlen will.“

„Soll das etwa heißen, daß ich den Leuten ihr Recht verkürzen möchte?“ fragte Luchner ohne Verreiztheit. (Fortsetzung folgt.)

Lussinpiccolo, Hotel-Restaurant-Pension
„Dreher“ (Dreher Bierhalle).
Hübscher Palmengarten. — Wiener Küche.
Zivile Preise. — Schöne Fremdenzimmer
Echtes Dreher-Bier, stets frisch vom Faß.
— Kalte und warme Seebäder im Hause.
Prospekte gratis und franko. 793

Der kleinste Liliputaner der Welt

ein 28 Jahre alter und 70 cm hoher Sizilianer, gibt auf seiner Durchreise in **Pola, Piazza Verdi 5**, dem P. T. Publikum täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 6 bis 10 Uhr abends und zwar bis inklus. Sonntag den 15. d. M.

humoristische Vorstellungen.

I. Platz 40. II. Platz 20 Heller.



Telephone Nr. 58

==== Visiten- und Adresskarten ====
sowie alle anderen Druckarbeiten werden promptest und solid zu mäßigen Preisen ausgeführt.
Spezialität: Drei- u. Vierfarbendruck.
Eigene Buchbinderei u. Kautschukstempelerzeugung.

Buchdruckerei Jos. Krmpotić - Pola, Piazza Carli 1.

Verlangt in allen Gast- u. Kaffeehäusern das „Polaer Tagblatt!“

Original-Fabrikpreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher
mit erhöhter Plastik des Bildes.
Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feldstecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130; 12-fach Mk. 185.



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben. 284

Direkter Vertreter für POLA nur:
K. JORGO
Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21.

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%! 4%! 4%! 4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzwertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptantenaus für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Prima-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19 B. 634

Die erste küstenländische
Speditions- u. Möbeltransportunternehmung

Rudolf Exner

Via Barbacani 11

Telephon 47

übernimmt

Möbel-Transporte per Bahn und Schiff sowie von Haus zu Haus mittelst großer **neuest konstruierter Patent-Möbelwagen.**

Rollfuhr-Unternehmung der k. k. österr. Staatsbahnen.

Täglicher Ab- und Zustreiffdienst

von **Effekten** und **Gütern** aller Art von Dampfern und 56 Bahnhöfen.

„Polesaner Möbelheim“.

Billigste Preise.